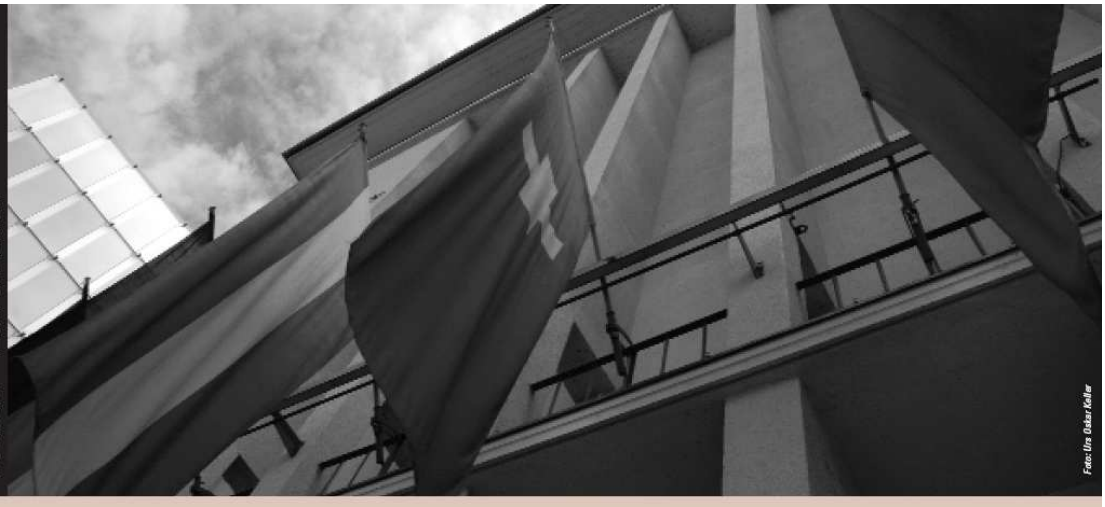

Foto: Urs Oskar Keller

Kann das Rheintal ein Raum werden?

Die gesamte Region Rheintal als gemeinsamen Lebensraum und als Bezugsraum für politische Gestaltung zu begreifen – das ist die Vision der „vision rheintal", vom Land Vorarlberg und den Vorarlberger Rheintalgemeinden 2004 ins Leben gerufen. Ob das gelingen kann? vorum befragte dazu BürgermeisterInnen von Rheintalgemeinden und -städten.

Geografisch betrachtet, sind das Schweizer und Vorarlberger Rheintal schon heute ein Raum. Die Geschichte hat uns hier jedoch eine Grenzlinie beschert, die man nicht einfach außer Acht lassen kann. Es wird daher wohl noch eine Weile dauern, bis der gesamte Raum zusammengewachsen ist. Mit der vision rheintal ist auf Vorarlberger Seite jedenfalls ein wichtiger erster Schritt gesetzt worden. Alleine hier gibt es noch ein großes, bislang ungenutztes Potenzial für das Zusammenwachsen. Ich denke mir aber, dass der Erfolg dieses Projektes eine Wirkung entfalten wird, die auch über den Rhein in die Schweiz ausstrahlt.

Bürgermeister DI Markus Linhart, Landeshauptstadt Bregenz (A)

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen nehmen seit einiger Zeit keine Rücksicht mehr auf politische Grenzen. Dies zeigt sich nicht nur in Agglomerationen, sondern gerade auch in industrialisierten Grenzregionen. Bereits heute bestehen intensive Verflechtungen zwischen der vorarlbergischen und der schweizerischen Seite des Rheins. Die Bewegung von Arbeits- und FreizeitpendlerInnen bestätigen diese Aussage deutlich. Eine Neu-Organisation der Regionen würde deshalb den heute bestehenden Wirtschafts- und Lebensraum Rheintal zusammen führen. Die Grenze würde mit Sicherheit nicht mehr entlang des Rheins gezogen. Das Rheintal hat die Voraussetzungen und das Potenzial zu einem einzigen Raum. Die entstehende Anziehungskraft würde ihre Wirkung bis in die Stadt St. Gallen zeigen.

Thomas Scheitlin, Stadtpräsident St. Gallen (CH)

Je nach Betrachtungsweise ist das Rheintal bereits ein Raum. Im Label „Alpenrheintal" wird diese Lebensraum-Perspektive sichtbar gemacht, indem der Rhein als gemeinsames und verbindendes Landschaftselement begriffen wird. Der geografische Raum wird durch Landesgrenzen bzw. eine EU-Grenze geteilt. In der Binnenstruktur sind im St. Galler Rheintal wie im Vorarlberg kommunale „Räume" oder Siedlungszentren auszumachen, die sich unterschiedlich dynamisch entwickeln. Auf beiden Seiten des Rheins ist die Erkenntnis gewachsen, dass in Bezug auf die Siedlungs-, Verkehrs- und Landschaftsplanung der Lebensraum Rheintal als Ganzes betrachtet und gemäß den realen Vernetzungen beplant werden muss. Mit vision rheintal wurde für Vorarlberg die räumliche Entwicklung übergreifend reflektiert und regionale Entwicklungsperspektiven aufgezeigt. Gleiches soll im Rahmen des Agglomerationsprogramms St. Galler Rheintal geleistet werden. Allerdings ist der Weg von der Vision zur Wirklichkeit lang und das überwinden von Grenzen – nicht nur von Landesgrenzen – immer beschwerlich. Und dies gilt auf beiden Seiten des Rheins.

Christa Köppel, Gemeindepräsidentin Widnau (CH)

Geografisch, wirtschaftlich und kulturell gesehen, ist das Rheintal ein vernetzter Raum mitten in Europa. Was fehlt, ist eine gemeinsame Identität der darin lebenden Menschen. Unsere Riede oder die Geschichte des Rheins zeigen, dass sich Landschaften und Menschen nicht von Gemeinde- oder Landesgrenzen einschränken lassen. Auch politische Grenzen verlieren ihre Bedeutung. Die Verkehrsproblematik ist ein weiteres Beispiel dafür, dass nur durch eine gesamtheitliche, grenzüberschreitende Zusammenarbeit Lösungen gefunden werden können. Wenn es gelingt, regionale Stärken zu fördern und eine Gleichwertigkeit untereinander zu erlangen, wird das Rheintal zu einem gemeinsamen Raum werden.

Bürgermeister Hans-Dieter Grabher, Marktgemeinde Lustenau (A)

Geografisch ist das Rheintal ein Raum, denn der Rhein liegt im Zentrum und nicht am Rande des breiten und schönen Rheintals. Allerdings hat die seit Jahrhunderten bestehende Grenze zwischen der Schweiz und Österreich das untere Alpenrheintal geteilt und zu einer Distanz geführt, welche größer ist, als es die wenigen Meter Flussbreite erahnen lassen. Dennoch gibt es zahlreiche Beispiele dafür, dass funktionierende Kooperationen speziell im kommunalen Bereich auch über den Rhein hinweg bestehen. Unsere Gemeinde bezieht zum Beispiel das Trinkwasser aus der Schweiz, es gibt eine vereinsübergreifende Singgemeinschaft der Männerchöre aus Rheineck und Gaißau. Auch wurden unsere bedürftigen BürgerInnen Jahrzehnte lang von Krankenschwestern des Krankenpflegevereins Sptex aus Rheineck betreut. In regelmäßigen Treffen der Gemeindevertretungen Rheineck und Gaißau wird die gute nachbarschaftliche Beziehung gepflegt.
Sicher lassen diese lokalen Verbindungen die Hoffnung zu, dass das untere Alpenrheintal auch mental „ein Raum" werden kann.

Bürgermeister Reinhold Eberle, Gaißau (A)

Eine ganzheitliche Betrachtung ist möglich und brächte für alle Beteiligten Vorteile: eine ökologisch und ökonomisch sinnvolle Raum- und Ressourcennutzung. In staats- und weitgehend auch wirtschaftspolitischer Hinsicht wird das aber morgen und übermorgen nicht machbar sein. Als Kultur- und Freizeitraum könnte das Rheintal dies- und jenseits des Rheins jedoch sehr wohl schon heute als einheitlicher Raum be-, er- und gelebt werden. Auch größere Infrastrukturprojekte mit hohem Investitionsbedarf wie Straßen, öffentlicher Verkehr, Freizeit- und Eventparks könnten gemeinsam erstellt und genutzt werden; die Realisierungschancen wären mit gemeinsamer Trägerschaft größer.

Gemeindepräsident Hans Pfäffli, Rheineck (CH)

Links und rechts des Rheins hat man sich auseinander gelebt. Aus der Geschichte ist bekannt, dass die Beziehungen über den Alpenrhein bis zum 2. Weltkrieg viel intensiver waren als heute. Gemeinsame Planungen für den gemeinsamen Lebensraum können sicher dazu beitragen diese Beziehungen wieder zu vertiefen. Neben einem durch das „Gemeindenetzwerk Allianz in den Alpen" initiierten Interreg IIIA-Projekt zum Thema Verkehr (Gemeinden mobil) haben wir auch über die rheintalische Grenzgemeinschaft wieder vermehrten Kontakt über die EU-Außengrenze Alpenrhein. Gerade räumliche Planungen müssen, wenn sie Qualität erzielen wollen, Bezug auf die Nachbarn nehmen. Die Region amKumma plant daher bei der Erarbeitung des REK (Räumliches Entwicklungskonzept) auch mit den Nachbarn, dies- und jenseits des Rheins, zusammen zu arbeiten. Die vision rheintal hat die Köpfe für Planungen solcher Art geöffnet.

Bürgermeister Rainer Siegele, Mäder (A)

IMPRESSUM: Herausgeber und Medieninhaber: Amt der Vorarlberger Landesregierung, 6900 Bregenz, www.vorarlberg.at/gemeindeentwicklung Auflage: 8.000 Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Wilfried Bertsch, Abteilung Raumplanung und Baurecht, 6900 Bregenz, vornan informiert über Angelegenheiten der Raumplanung und Regionalentwicklung in Vorarlberg. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen Projektleitung: Brigitte Blöchinau-Canal Redaktionsleitung: TextArt Andrea Felder, 6900 Bregenz, www.textart.at, eMail: office@textart.at Redaktionsteam: Brigitte Blöchinau-Canal, eMail: brigitte.bloechinau.canal@vorarlberg.at, Andrea Felder, Dr. Wilfried Bertsch, Christoph Tösch, eMail: christoph.toesch@vorarlberg.at Cover: Urs Oskar Keller Gestaltung: Bertsch LEIT, Bregenz Druck: Testoni, Bregenz vorarn ist auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier gedruckt. ZVR-Nr. 005735 Der Herausgeber konnte trotz intensiver Recherchen nicht alle Inhaberinnen von Urheberrechten ausfindig machen, ist aber bei entsprechender Benachrichtigung gerne bereit, Rechtsansprüche im üblichen Rahmen abzugelten. vorum erscheint 5 x jährlich und kann gratis angefordert werden bei: eMail: brigitte.bloechinau-canal@vorarlberg.at, T 05574/511-21124